



PHILIPPE SOUPAULT

Große Damen, die in Palästen wohnen, und eigenbrötlerische Künstler, die an der Peripherie der Stadt in einer vier Stock hoch gelegenen Mansarde mit ihrer Muse gemeinsam hungern und auf die Wunder der Zukunft warten, bilden das eigenartige Mixtum compositum der Künstlerviertel auf Montmartre und Montparnasse.

Hoch über den Dächern von Paris haust beispielsweise Fernand Léger, der Repräsentant eines jüngsten malerischen „Ismus“, des sogenannten Konstruktivismus. Seine Persönlichkeit und sein Schaffen werden noch eifrig umstritten. Dabei hat Léger, der abstrakt-kubistische Maler,

dessen Schöpfungen von der Gegenwart vielleicht mit Fug noch bekämpft und angezweifelt werden, u. a. auch einige sehr bemerkenswerte Filme geschaffen, die malerisch wie stofflich packen und die man in Deutschland leider noch nicht zu sehen bekam. Seinem russischen Zunftbruder Marc Chagall ist es um so besser ergangen. Aus dem Osten eingewandert — wofür auch noch viele seiner Werke ihrem Stoffkreis nach sprechen —, ist er heute schon mit der Geschichte der französischen Malerei gleichsam identisch und auch materiell ist er, dank internationaler Anerkennung, schon so weit „arriviert“, daß er mit seiner Familie eine

FERNAND LÉGER

